

Nekrolog

Während der letztvergangenen Jahre hat der Tod auch im engeren und weiteren Kreise der Mitarbeiter und Freunde der *Monumenta Germaniae* eine so reiche Ernte gehalten, daß es unmöglich ist, einem jeden den ihm gebührenden ausführlichen Nachruf zu widmen. So wollen die folgenden kurzen Gedenkworte nicht mehr sein als ein bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit, die wir den Hingegangenen schulden und die wir ihnen immer bewahren werden.

Karl Brandi

In Karl Brandi, der am 9. März 1946 in Göttingen im Alter von 77 Jahren gestorben ist, hat die deutsche Geschichtswissenschaft einen ihrer vielseitigsten und bedeutendsten Forscher und Lehrer verloren. Sein wissenschaftliches Werk zeigt eine heute seltene Spannweite, von der Spätantike reicht es bis tief in die Neuzeit hinein; neben der subtilen Spezialuntersuchung stehen die Formen des Essais und der groß angelegten Darstellung. Die Stellung, die Brandi mit seinen Werken über die Renaissance, seiner Geschichte der Reformation und Gegenreformation und schließlich mit seiner Biographie Karls V. in der deutschen Historiographie einnimmt, ist an anderer Stelle gewürdigt worden (vgl. P. E. Schramm, *ZRG. Germ. Abt.* 65, 464 ff.); im „*Deutschen Archiv*“, das er im Jahre 1937 mit begründet hat und an dessen Fortgang er als Mit-herausgeber und durch eigene Arbeiten den regsten Anteil nahm, kann nur kurz dessen gedacht werden, was B. für die mittelalterliche Forschung bedeutet hat. Als Schüler von Scheffer-Boichorst begann er mit einer urkundenkritischen Dissertation; und wenn auch später das 16. Jahrhundert immer mehr in den Mittelpunkt seiner Arbeit trat, so haben die Hilfswissenschaften im weitesten Sinn des Wortes für ihn stets einen besonderen Platz in Forschung und Lehre behalten. Dabei ging er von der Erkenntnis aus, daß ihre Methode ganz besondere Aufschlüsse auch allgemein-geschichtlicher Art ermöglichte. Indem er die Kriterien der mittelalterlichen Urkundeninterpretation fortentwickelte und auf die Akten und Briefe des 16. Jahrhunderts übertrug, gewann er neue Gesichtspunkte, um die Persönlichkeit Karls V. und die Motive seines Handelns zu beurteilen. Wie er schon mit seiner Dissertation die feste Grundlage für spätere Untersuchungen über die Reichenauer Fälschungen schuf, so hat er auch später mit seinen kritischen Forschungen wissenschaftliches Neuland erschlossen und die Wege gewiesen, auf denen andere weiterschreiten konnten. Dabei betrachtete er jedes Dokument nicht isoliert für sich, sondern ordnete es stets in größere Zusammenhänge ein. B.s besonderes Anliegen war es aber, die traditionelle Diplomatik alten Stiles zu einer allgemeinen Urkundenwissenschaft zu erweitern. Diesem Ziel diente vor allem das „*Archiv für Urkunden-*